

Zeitschrift: Schweizerische pädagogische Zeitschrift

Band: 2 (1892)

Heft: 1

Bibliographie: Literarisches

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Literarisches.

Dr. Rudolf Arendt, Technik der Experimentalchemie. Anleitung zur Ausführung chemischer Experimente für Lehrer und Studierende, sowie zum Selbstunterricht. 2. Aufl., in 9—10 Lieferungen à M. 2. — (Leopold Voss 1891).

Das vorzügliche, fein durchdachte Werk wird jedem, der Experimente auszuführen hat, ein sehr willkommenes Hilfsmittel sein, dem Anfänger wie dem Geübtesten mit weitgehendsten Ansprüchen. Der Zweck des Buches ist, dem Lehrer der Chemie durch Wort und Bild eine klare Anleitung zur Ausführung chemischer Experimente zu geben. Vom einfachen Reinigen eines Reagensglases bis zum Aufbau des komplizirtesten Apparates findet der Leser alles, was wissenschaftlich ist, eine Fülle von praktischen, wertvollen und zum Teil wenig bekannten Angaben. Wer gewissenhaft nach dem Buche vorbereitet, wird kaum je einen Misserfolg zu verzeichnen haben. Man bekommt beim Durchstudiren des Werkes die Überzeugung, dass der Autor selbst ein vorzüglicher Experimentator und ausgezeichneter Pädagoge ist, dem nie ein Versuch misslingt und der es versteht, seine Schüler zu fesseln und für die schöne, noch vielfach nicht genügend gewürdigte Wissenschaft zu begeistern.

Im ersten Heft wird das Ideal eines Hörsaales für den Chemieunterricht dargestellt, das allerdings in vielen Fällen nur Ideal bleiben wird, aber bei der Neueinrichtung eines Institutes als Vorbild dienen sollte. Die beiden folgenden Hefte enthalten die Apparaten- und Instrumenten-Kunde und die Übrigen die speciellen Experimente. Zirka 800 schöne Holzschnitte schmücken das Buch. Wer alle Experimente ausführen will, muss grosse Mittel und viel Zeit zur Verfügung haben, aber auch weniger reich dotirte Lehrer finden eine sehr grosse Zahl von Versuchen, zu deren Vorführung es nur einfacher und billiger Hilfsmittel bedarf.

Wir möchten übrigens das Buch nicht nur den Lehrern der Chemie sehr empfehlen, sondern jedem Studirenden der Chemie, der in demselben eine wertvolle Ergänzung der Lehrbücher finden wird.

Dr. K. Egli.

Allerhand Sprachdummheiten. Kleine deutsche Grammatik des Zweifelhaften, des Falschen und des Hässlichen. Ein Hilfsbuch für alle, die sich öffentlich der deutschen Sprache bedienen. Von *Dr. Gustav Wustmann*, Stadtbibliothekar und Direktor des Ratsarchivs in Leipzig. Leipzig, Grunow. Preis geb. 2 M.

Ein Buch, das jeder Lehrer lesen, und nachdem er es gelesen, anderen zum Studium empfehlen sollte. Möchte es niemand ungelesen lassen, der in irgend welcher Stellung sich der Schriftsprache zu bedienen hat. Keiner wähne, er sei im praktischen Gebrauche der Sprache so kapitelfest, dass er aus diesem Buche nichts lernen könnte. Mancher wird sich, wenn er es durchliest, auf Fehlern ertappen, die er unbewusst gemacht hat. Die riesige Vermehrung der Zeitungen, der gewaltige Verbrauch von Unterhaltungsliteratur, die rasche Vergrösserung der Städte mit ihrer Anhäufung von Menschen aus aller Herren Ländern, sodann namentlich auch, seit Berlin die deutsche Reichshauptstadt und ein literarisches Zentrum geworden ist, eine ungebührliche Beeinflussung unserer Schriftsprache durch niederdeutsche Elemente — alles dies hat die deutsche Sprache in einen Zustand der Unsicherheit versetzt, der in dem auf-

merksamen Beobachter Bedenken erwecken muss. Darum mehren sich auch die Werke, die gegen Sprachmissbräuche ankämpfen. Von allen uns bekannten Werken dieser Art ist das vorliegende das beste. In drei grossen Abschnitten — zur Formenlehre, zur Wortbildungslehre, zur Satzlehre — erörtert es alle streitigen und unsichern Punkte. Aus der Menge von Sprachschnitzern, die es anführt und die alle aus Zeitungen und Büchern geschöpft sind, erkennt man mit Schrecken, welchen Grad die Unsicherheit und Sprachverwilderung bereits erreicht hat. Das Buch erweckt Zutrauen, da man sieht, dass der Verfasser durch gründliche Kenntnis der Sprachgeschichte wohl berechtigt ist, als Richter aufzutreten; es ist aber zugleich eine unterhaltende Lektüre, da es mit Witz und Satire gewürzt ist. In weitaus den meisten Punkten darf man sich der gebotenen Wegweisung getrost überlassen; in einigen jedoch müssen wir dem Leser raten, nicht auf des Meisters Worte zu schwören.

In dem Abschnitt über Neologismen (Modewörter nennt er sie) zieht er die Grenzen des Erlaubten etwas zu enge; es dürfte ihm ergehen, wie Gottsched, Adelung und andern Sprachmeistern, welche Neubildungen als tadelnswert verurteilten, die sich seither völlig eingelebt haben. — Dass er „kennen gelernt“ (Seite 75) als unrichtig bezeichnet und dafür verlangt „ich habe ihn kennen lernen“, leuchtet uns keineswegs ein. Letzteres ist eine Analogiebildung zu „ich habe kommen dürfen“, und als solche erlaubt, aber nicht allein richtig. — Wenn der Verfasser (S. 223) „verdirbt“ schreibt statt „verderbt“ und (S. 68) bezweifelt, ob eine Unterscheidung von verderbt und verdorben Berechtigung habe, so konstatieren wir, dass in der Schweiz und wohl in ganz Süddeutschland der Unterschied zwischen dem transitiven verderbst, verderbte, verderbt, und dem intransitiven verdirbst, verdarb, verdorben noch lebhaft gefühlt wird und in der Grammatik festgehalten werden sollte. — Im Ärger darüber, dass die alte Übereinstimmung der Zeiten zwischen der indirekten Rede und dem regierenden Satze verloren gegangen ist, predigt der Verfasser nun vollständige Anarchie, indem er für erlaubt erklärt: er sagt, er sei oder wäre krank; er sagte, er sei oder wäre krank. In diesem Punkte halten wir es mit Wilmanns, Lyon und andern namhaften Grammatikern (die doch auch nicht dem süddeutschen Sprachgebiete angehören), die lehren, dass in der indirekten Rede stets das Conj. präs. anzuwenden und nur dann durch das Conj. imp. zu ersetzen sei, wenn jenes sich nicht vom Indikativ unterscheide. — Die Ausdrücke „aller vierzehn Tage“ (S. 268) und „von zu Hause“ (S. 273) kommen uns als mitteldeutsche Provinzialismen vor.

Was der Verfasser über die Interpunktion beifügt, ist klar und gut und freut uns um so mehr, als es, selbst unter solchen, die über die Sprache schreiben, immer mehr Mode zu werden scheint, Relativsätze und Sätze mit „dass“ ohne Komma an den Hauptsatz anzuhängen. — Hoffen wir, dass das Werklein recht grosse Verbreitung finde und dass es Herrn Wustmann gelinge, recht viel sprachlichen Wust auszureuten.

H. Utzinger.

Denkmäler der ältern deutschen Literatur für den literaturgeschichtlichen Unterricht an höhern Lehranstalten. Von *Dr. Gotthold Bötticher* und *Dr. Karl Kinzel*. Halle a. S., Buchhandlung des Waisenhauses.

Die Herausgeber dieser Sammlung bezwecken, als Grundlage für den Unterricht in der Literaturgeschichte die wichtigsten Werke der ältern deutschen Literatur in schulgerechter Auswahl und mit den nötigen Erklärungen versehen, zu bieten. Sie gehen dabei von der richtigen Ansicht aus, dass der Unterricht sich nicht über möglichst viele Namen von Dichtern und Werken zu verbreiten habe, wie die Leitfäden dieses Faches — trotz gegenteiliger Versicherung in den Vorreden — es immer noch verlangen, sondern dass er sich auf das Wichtigste beschränke, dieses aber möglichst einlässlich behandle und

dabei der Forderung der Anschauung in vollem Masse gerecht werde. Es liegen uns folgende Ausgaben vor:

1. *Walter von der Vogelweide und des Minnesangs Frühling*. Von Kinzel. (Preis Fr. 1.20). Eine Einleitung charakterisirt die höfische Lyrik und bringt Auszüge aus zeitgenössischen Chroniken. Dann folgen 26 Gedichte von Vorgängern Walthers und 42 Gedichte von diesem selbst. Von jeder Nummer wird sowohl der mittelhochdeutsche Text als auch eine vom Herausgeber verfasste gute Übersetzung geboten. Es eignet sich also das Werkchen, wenn daneben eine kurze Grammatik benutzt wird, zur selbständigen Einführung ins Mittelhochdeutsche. Diese wird erleichtert durch Sacherklärungen und ein kleines Wörterbuch.

2. *Kunst- und Volkslied in der Reformationszeit*. Von Kinzel. Preis Fr. 1.35. Nach einer orientirenden Einleitung folgt Luther mit 8 Kirchenliedern, denen sich noch 30 von andern Verfassern anreihen. Das weltliche Kunstlied ist durch 6 Dichtungen von Fischart, worunter das glückhafte Schiff von Zürich, und durch ein Gedicht von Hutten vertreten. Der Meistergesang wird trefflich geschildert durch Berichte des Meistersängers Puschmann, eines Schülers von Hans Sachs, und des Nürnberger Gelehrten Joh. Christoph Wagenseil. — Der zweite Teil enthält die stattliche Zahl von 34 gut ausgewählten Volksliedern.

3. *Martin Luther*. 1. Bändchen. Schriften zur Reformationsgeschichte. Preis Fr. 2.30. 2. Bändchen. Vermischte Schriften. Preis Fr. 2.30. Beide von Dr. Richard Neubauer. Diese beiden Bändchen sind eine wertvolle Bereicherung der Sammlung. Wohl noch nirgends sind die Schriften Luthers in so fruchtbarer und gründlicher Weise für die Schule und für weitere Kreise bearbeitet worden. Das erste Bändchen enthält auf 25 Seiten eine einlässliche Würdigung von Luthers Bedeutung für die deutsche Sprache, sodann ein Bruchstück der treuherzigen Biographie des Reformators von dessen Freund und Schüler Mathesius, hierauf eine Auslese aus den reformatorischen Schriften, am Schlusse Proben der Bibelübersetzung mit Gegenüberstellung älterer Übersetzungen. Durch solche Vergleichen wird erst das Verdienst Luthers ins rechte Licht gesetzt. — Das zweite Bändchen bietet vermischte Schriften weltlichen Inhalts: Fabeln, Gleichnisse, Sprüche, Dichtungen, Briefe, sinnvolle Aussprüche und Betrachtungen. Der Text ist überall mit ausreichenden sachlichen und sprachlichen Erläuterungen versehen. Ein Anhang von 35 Seiten stellt die grammatischen Eigentümlichkeiten der Sprache Luthers geordnet zusammen, eine vortreffliche Beigabe! Wer sich von der schriftstellerischen Tätigkeit des Reformators und zugleich von den Anfängen unserer Schriftsprache ein deutliches Bild machen will, der wird in den beiden Bändchen das Gewünschte finden.

H. Utzinger.

Tableau

des

neuen schweizerischen Bundesrates.

Dieses Tableau eignet sich ganz besonders zum Aufhängen in öffentlichen Lokalen.

Zum ersten Male seit Begründung des neuen Bundes im Jahre 1848 hat die Bundesversammlung in der Person des Herrn Zemp einen Vertreter der konservativ-katholischen Richtung in die oberste Landesbehörde berufen.

Es wird jedermann interessiren, das Portrait dieses neuen Mitgliedes zu sehen und auch die bisherigen Mitglieder sich wieder ins Gedächtnis zurückzurufen.

Das Tableau kann mit Kopf- und Fussleisten zum bequemen Aufhängen in jeder Buchhandlung zum Preise von 2 Franken bezogen werden.

ART. INSTITUT ORELL FÜSSLI.

Soeben erschien in unserem Verlage und ist durch jede Buch- und Musikalienhandlung zu beziehen:

Klavierschule

von

[O V 16]

Bruno Hilpert,

Kaiserl. Musikdirektor und Direktor des Pädagogiums für Musik
in Strassburg i. E.

Méthode de Piano

par

Bruno Hilpert,

Directeur du Paedagogium de musique.

Mit deutschem und französischem Text.

Preis br. 3 M., geb. in eleg. Leinwandbd. M. 4,50.

Der Leipziger **Chorgesang** urteilt in der Nummer 18 d. Jahrg. 1891 über die Hilpertsche Klavierschule:

Dass der Kaiserl. Musikdirektor und Direktor des Pädagogiums für Musik in der alten Reichsstadt Strassburg einer der ersten Dirigenten ist, dürfte allbekannt sein; dass er aber auch ein vorzüglicher Klavierpädagoge ist, lehrt die vorliegende neue Gabe für angehende Pianisten.

Die Erfahrungen, welche er auf seinem Pädagogium für Musik hinsichtlich der pianistischen Kunst machte, haben in dem neuen Werke zusammenfassenden Ausdruck gefunden.

Wir stehen nicht an, die vorliegende Leistung als eine **meisterhafte** musikdidaktische Arbeit vollständig auf der zeitlichen Höhe stehend, zu bezeichnen. **A. G. W.**

Strassburger Druckerei u. Verlagsanstalt

vorm. **R. Schultz & Co.**

Pädagogischer Verlag von
Bleyl & Kaemmerer (Paul Th. Kaemmerer)
in Dresden.

Theorie und Praxis der ersten Aufsatzübungen.

Preis: 1,50 Mk.

Theorie und Praxis der Aufsatzübungen im 5. und 6. Schuljahr.

Preis 2 Mk.

Theorie und Praxis der Aufsatzübungen III. Teil.

Für die Oberklasse der Volksschule und
die unteren Klassen höherer Lehranstalten.

Preis: 2,50 Mk.

Nach Angaben
des Königl. Sächs. Bezirksschulinspektors Schulrat

Wangemann
in Meissen
bearbeitet

von

K. Herberger und C. Döring

Lehrer i. Cölln a. d. E. Lehrer in Meissen.

240 Hausaufgaben.

Auf Grund der nach Angaben des Königl. Sächs.
Bezirksschulinspektors Schulrat

[O.V. 1] **Wangemann**
in Meissen
bearbeiteten

Theorie und Praxis der ersten Aufsatzübungen

zusammengestellt von

K. Herberger und C. Döring.

Preis 60 Pf.

Diese Schrift unterscheidet sich vorteilhaft von den meisten Arbeiten ähnlichen Inhaltes dadurch, dass sie kurz und bestimmt Vorbedingung, Wesen und Ziel der ersten Aufsatzübungen kennzeichnet. Die scharf gefassten Grundsätze, immer auf psychologischer Grundlage basierend und in der Praxis gewissermassen verkörpert, verbreiten über den schwierigen Gegenstand des Volksschulunterrichtes helles Licht. Die behandelten Musterstücke sind glücklich gewählt, da sie die Unterlage nicht nur für den stilistischen, sondern auch für den orthographischen und grammatischen Unterricht darbieten, und somit dem *Konzentrationsgedanken* im richtigen Masse Rechnung tragen. Die Nachbildungen sind zahlreich und aus verschiedenen Stoffen gewählt. Die übrigen haben folgenden Gang: 1. Aufstellung des Planes, 2. Wiedergabe des Stückes, 3. veränderte Gedankenfolge, 4. Erweiterung, 5. Nachbildung. Dem Buche sind „240 Hausaufgaben“ gefolgt, die jedem Lehrer willkommen sein müssen. Sie bieten dem Lehrer Erleichterung und dienen dem Schüler zur Befestigung des Gelernten.

(Rheinisch-Westfälische Schulzeitung.)

ORELLFÜSSLI-VERLAG, ZÜRICH.

COURS DE LANGUE FRANÇAISE. Collection Jeanneret.

Premiers exercices de lecture et de
récitation, 9^{me} édit., 152 pages. 1 Fr.

Seconds exercices de lecture, avec leçons
de choses, 12^{me} édition, 225 pages. Fr. 1.20.

Premier livre du degré moyen, avec
lectures historiques sur la Suisse romande,
10^{me} édition, 328 pages, Fr. 1. 50.

La Patrie. Secondes lectures du degré moyen
et premières du degré supérieur des écoles
primaires, 5^{me} édition, 420 pages, Fr. 1. 80.

Manuel gradué de récitation destiné à
tous les degrés des écoles primaires, chaque
livret de 40 à 72 pages. 50 cts.

Petit vocabulaire avec leçons de choses et
de grammaire, 9^{me} édition, 103 pages. 70 cts.

** Ces ouvrages résumant la littérature classique
de l'enfance, pourront rendre d'utiles services à l'ensei-
gnement gradué du français dans les écoles allemandes.

Der im Auftrage der bernischen Schul-
synode ausgearbeitete **Katalog für Lehr-
erbibliotheken** empfiehlt von ausländi-
schen Zeitschriften pädagogischen Inhaltes
nur 3, darunter die

Rheinischen Blätter für Erziehung und Unterricht.

Begründet von

Adolph Diesterweg,

jetzt herausgegeben von

Fr. Bartels.

Preis jährlich 8 M.

Das 1. Heft pro 1892, welches Aufsätze
von **Fr. Bartels, E. von Sallwürk,**
Fr. Polack u. a. enthält, wird auf Wunsch
(Postkarte)

gratis und franco
versandt durch die

Verlagsbuchhandlung von

Moritz Diesterweg

in Frankfurt a. M.

[O.V. 3]

ORELLFÜSSLI-VERLAG, ZÜRICH.

Der Zeichenunterricht durch mich selbst und andere. Von KARL FENNER.

Preis 3 Frk.

** Als der Verfasser einst nach der Natur
zeichnete, sagte ihm ein zufällig hineinschender:
„Sie sind Portraitist.“ Darüber war er sehr
erstaunt, da er noch nie Portraits gezeichnet
hatte und noch mehr darüber, dass der ihm
Unbekannte ihn bat, abends in den vlämischen
Keller zu kommen, wo er ihm sitzen wolle. Es
war ein Professor der königl. Maler-Akademie.
Später entstand das Manuskript zu diesem Büch-
lein. Es wurde in einem Gelehrten-Kränzchen
vorgelesen, und als $\frac{2}{3}$ der Zuhörer folgenden
Tages nach der Natur zu zeichnen begannen,
wagte es der Autor, an die Öffentlichkeit zu
treten, indem er bittet, man möge ihm den
polternder Überzeugung entsprungenen Stil
zu gute halten.